

80 Die erst, die rechten⁹
Dies widerfechten.

T a Nach Borkowski (S. 573 Anm. 4) die folgenden vier Zeilen von Dohnas Hand auf der Rückseite des Briefs. — b Bis sein gestrichen.

T I a Lesehilfe: Satzschluß.

K 1 Zu Martin Opitz' (FG 200) Besuch in Anhalt zwischen dem 23. 6. und 6. 7. 1625 s. 250700 K 1. Wie Christians (FG 51) Schreiben 291013 (s. *Chroust*, 7f.) bezeugt, lernte der Prinz Opitz erst 1629 in Breslau persönlich kennen. Am 22. 9. 1629 vermerkte Christian in seinem Tagebuch: „Den weittberühmbten besten Poeten, Deütschen Landes, Martinum Opitium, habe ich gesehen, vndt gesprochen.“ (*Christian: Tageb.* VII, Bl. 205r; vgl. *Chroust*, 8: Brief Christians v. 5. 10. 1629). — 2 Die in der Beilage I zitierte, von Opitz verbesserte Antwort der FG scheint das Versmaß des überschiedenen Gedichts und viele seiner Formulierungen beizubehalten, den Sinn aber in das Gegenteil zu verkehren. Fehlt in *Opitz* II.2. Die Vorlage ist unbekannt; eine Abschrift befand sich zu Borkowskis Zeit vielleicht auch nicht im Fürstl. Dohna'schen Majoratsarchiv. — 3 Die Verse, welche auf der Rückseite des Schreibens (s. T a) notiert sind, mögen Dohnas Reaktion auf die Reime des Verächters darstellen. — 4 Dazu Borkowski (1901), 573f. Anm. 4: „Christoph richtet sich nach einer Übersetzung der lateinischen Distichen, in Julium überschrieben:

Des Vatter Genua, des Mutter Griechenland:
Den selbst das Meer erzeugt, der muß sein voller schandt.
Ligurier trigen stets, die Griechen Lugner sindt
Dem Meer vertraut kein mensch: Bey dir all drey man findt.“

Papst Julius II. wurde 1443 in Albizzola bei Savona als Sohn der Griechin Theodora Manerola und des Kaufmanns Raffaele della Rovere geboren, welcher nicht dem bekannten Adelsgeschlecht dieses Namens angehörte. Vgl. in Borkowski (1898), 675 die folgenden Verse:

„Ad Julium 2. Ligurem.

Genua cui patrem, genitricem Graecia, partum,
Pontus et unda tetit: num bonus esse potes?
Fallaces Ligures: Et mendax Graecia: Ponto
Nulla fides: Inte [In te] singula solus habes.

Zum Babst Jul. 2.

Genua ist dein Vatterlandt
Ein griechische Mutter vnbeekandt
Dich hatt beym Meer gebhoren.
Insgemein, die Genueser sindt,
Voll List: Undt bei eim griechischen Kindt,
Trew vndt glaub ist verlohren.
Die Meereswogen vnstet sein,
Bei dir trifts allzusammen ein.“

Diese lateinischen und deutschen Verse schreibt Borkowski Dohna zu. Die vorhergehenden Alexandriner mögen demnach eine Verbesserung der deutschen Verse Dohnas darstellen, welche im Kreise der anhaltischen Dichter (F. Ludwig, Pz. Christian, Tobias Hübner FG 25, Diederich v. dem Werder FG 31) entstanden war.